

# Beiträge

zur

8  $\frac{14}{5}$  20.

## Kenntniss des Klimas und der Krankheiten Ost-Asiens,

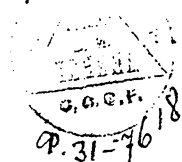
gesammelt

auf der Preuss. Expedition in den Jahren 1860, 1861 und 1862

von

**C. Friedel, D. M.,**

Assistenz-Arzt in der Königlich Preussischen Marine.



1023  
24/123

Berlin, 1863.

Druck und Verlag von Georg Reimer.

## V o r b e m e r k u n g .

Die Veranlassung zu den nachfolgenden Blättern wurde zunächst herbeigeführt durch die an die Aerzte des ostasiatisch-preussischen Geschwaders gerichtete Aufforderung des Herrn Professor Virchow, Notizen und Nachrichten über die Verbreitung des Aussatzes, seine Formen, Heilbarkeit u. s. w. in diesen Gegenden zu sammeln. Die für diesen Special-Zweck beigebrachten Beobachtungen, eigene und fremde, sind im Archiv für pathologische Anatomie und klinische Medicin von dessen geschätztem Redacteur schon veröffentlicht oder noch im Druck befindlich. Beim Studiren der einschlägigen Litteratur und beim genaueren Bekanntwerden mit den dortigen Collegen und den Leistungen der Missionshospitäler, traf ich aber auf eine Fülle interessanter Thatsachen, die in Hospital-Rapporten, Flugschriften, ethnographischen Journalen und sonst schwer zugänglicher Litteratur gelehrter Gesellschaften, zerstreut sind und mir der Sammlung und weiteren Bekanntmachung werth schienen. Dazu habe ich Gelegenheit gehabt, selbst manches Interessante zu sehen und zu lernen, und fühlte ein gewisses Bedürfniss, dies auch weiter bekannt zu

machen. So wenig dies nun auch Alles ist, so mag es doch als ein Gerüst, ein Fachwerk dienen, um zukünftigen Beobachtern Anlass zu dessen Ausfüllung zu geben, und ihnen die Mühe ersparen, alles das noch einmal zu sammeln und zu digeriren, was ich in dieser Zeit schon zusammengebracht habe. Zudem fallen dergleichen Studien und Arbeiten recht eigentlich in das Fach des Marinearztes und geben ihm Gelegenheit, aus dem Schematismus und den Formularen des Dienstes hervorzutreten und nach eigener Lust und Liebe zu arbeiten. Solcher Anregungen und Aufgabestellungen bedürfen wir als Marineärzte recht sehr, und kann ich nur wünschen, dass man uns in Zukunft jedesmal irgend ein solches Thema zur Bearbeitung stelle. Es wird an Lust und gutem Willen bei uns dazu nicht fehlen. Diesen Punkt angeregt zu haben, war mit eine Veranlassung zur Veröffentlichung dieser Blätter, und es soll mich freuen, wenn ich dies vielleicht hierdurch erreiche.

Danzig, im December 1862.

C. Friedel.



Das Gebiet über welches sich die bisher angestellten Beobachtungen erstrecken, ist ein der europäischen Welt erst seit circa 8 Jahren wieder aufgeschlossener Archipel und ein unter den verschiedensten Einflüssen stehender Küstenstrich, der auch erst in neuerer Zeit wissenschaftlichen Untersuchungen zugänglich geworden ist. Beide zusammen erstrecken sich vom 13. Gr. NBr. bis zum 42. und vom 100. OL. bis zum 149. Von Felsenketten umschlossene Buchten, weite flache Ebenen, bergige Inseln, Sümpfe und Dschungeln, grosse Flussgebiete, kalte und warme Seeströmungen bringen die verschiedenen Plätze unter die abwechselndsten Bedingungen.

Im Norden ist es der japanische Inselzug, der sich unsern Forschungen zunächst darbietet. Hier ist fast eine reine terra incognita. Unsere Kenntniss der für eine medicinische Topographie in Betracht kommenden Thatfachen beschränkt sich hier auf deren allernothdürftigste Grundlagen. Klimatologische Beobachtungen sind bis jetzt nur auf kürzere Zeiten gemacht worden und noch sehr unvollständig. Die Mittheilungen des Dr. Green vom Perry'schen Geschwader (in dessen und W. Heine's Reisewerken) sind noch ganz dürftig und leer.

Auf Japan folgt der ausgedehnte Küstenstrich von Tientsin bis Bangkok, auf welchem eine Reihe von Städten etc. gelegen ist, die für den europäischen Verkehr meist seit 1842, einige erst seit 1858 und 1861 zugänglich sind: Tientsin, Tschifuh, Shanghae, der berühmte Tschusan-Archipel, Ningpo, Futschau, Amoy, Canton, Macao, die Insel Hongkong, Saigon und endlich Bangkok. Hier im tropischen Süden erstreckt sich ein grosser, stiller, selten von Stürmen bewegter Golf tief in den Continent hinein, über den selbst

die regelmässigen Luftströmungen der Monsune fast kraftlos hinwehen. Hier sind die Unterschiede der Jahreszeiten kaum nach dem Thermometer zu bestimmen; der Regemesser und die Windrichtung machen hier Sommer und Winter. Oben im Norden finden wir auch eine tief einschneidende, fast rings umher eingeschlossene Bai, im Winter fast unbefahrbar, im Sommer von wirbelnden Sandstürmen oder brennender Sonnenhitze heimgesucht. Dort unten lebt der Eingeborne sorglos und unbekümmert um Winter und Sommer, nur mit dem nationalen Sarong, einem baumwollenen Tuche, um die Hüften geschlungen, bekleidet. In der mongolischen Ebene zwingen die heisse Sommersonne und die heissen Steppenwinde von Mai bis September die Einwohner zu einem ähnlichen Costüm, zu der weiten chinesischen Hose, ohne Jacke oder andere Kleidungsstücke für den Oberkörper, während sie vom Ende September an schon die drei- und vierfachen Pelze anlegen und Nachts auf geheizten Ofenbetten schlafen müssen, um nicht zu erfrieren. Alle Abstufungen äusserer Einflüsse finden sich zwischen diesen beiden Extremen auf unserer Küste vereinigt und wir finden daher auch hier eine Reihe von Erscheinungen, die sich erst verstehen lassen, wenn wir uns ein etwas genaueres Bild von der Beschaffenheit des Landes und seiner Bildung gemacht haben werden. Wir haben daher Rücksicht zu nehmen auf terrestrische, atmosphärische und menschliche Verhältnisse bei Betrachtung der einzelnen Punkte, auf deren Lage an Gebirgs- und Hügelketten, auf Hochebenen, Inseln, an vulcanischen Territorien, an Flüssen, Sümpfen, Dschungeln, Buchten, Ueberschwemmungsterrains, oceanischen Strombetten u. s. w. Thermometrische Verhältnisse, Luftströmungen, Luftfeuchtigkeit, Menge des atmosphärischen Niederschlages, die nicht seltenen Staubschauer, theils vulcanischer, theils rein mechanischer Natur, wären ferner mit in Betracht zu ziehen.

Betrachten wir zunächst die Bodenverhältnisse unseres Terrains, so tritt uns ein sehr wechselndes Bild entgegen. Nur im japanischen Archipel bleibt der Charakter der 3 bis jetzt offenen Häfen ziemlich gleich und da es sich hier vorläufig eben nur um diese äusserlichen Verhältnisse handelt, so will ich gleich alle zusammen hier besprechen, um viele Wiederholungen zu vermeiden.

Ha c o d a d e auf J e z o ist der nördlichste dieser Häfen und den Europäern zwar schon seit längerer Zeit bekannt, seit Laxmann's